

Tagesschule: Luxus oder Notwendigkeit?

Tagesschulen müssen von der Ausnahme zur Regel werden – weil sie die Bildungsqualität erhöhen, eine präventive Wirkung haben und es Eltern ermöglichen, berufstätig zu sein. Tagesschulen bringen der Gesellschaft einen sozioökonomischen Nutzen, sie tragen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität bei und kurbeln so das volkswirtschaftliche Wachstum an. Ein Plädoyer.

Zum Autor: Christian Aeberli, lic. phil. I, Bildungsexperte. 2001 bis 2005 Senior Researcher bei Avenir Suisse (think tank for economic and social issues), Mitverfasser des Handbuchs «Das Einmaleins der Tagesschule. Ein Leitfaden für Gemeinde- und Schulbehörden». Seit Januar 2006 Chef der Abteilung Volksschule im Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau.

Bildung ist in der globalisierten Wissensgesellschaft und -ökonomie von grosser Bedeutung. Dies gilt sowohl aus der übergeordneten volkswirtschaftlichen Perspektive als auch aus individueller Sicht. Bildung fördert sowohl die Prosperität der Gesellschaft als auch die Arbeitschancen und die Lebensqualität der einzelnen Menschen. Allerdings nur dann, wenn in den Bildungsinstitutionen gute Arbeit geleistet wird, und sie bestens ausgebildete, kompetente, leistungsfähige und lernfreudige Menschen erzeugen.

Die Arbeit in den Schulen wird jedoch immer schwieriger: Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) analysiert die Situation wie folgt: «Untersuchungen zeigen, dass die Leistungsfähigkeit und der Erfolg der öffentlichen Schule, die berufliche Befindlichkeit des Lehrpersonals, die Attraktivität und das Image des Lehrberufs massiv handicapiert werden durch bildungsferne, fremdsprachige, erzieherisch unwirksame oder gar nicht mehr existente Familien. Auch durch schlecht integrierte, schlecht sozialisierte oder in irgendeiner Hinsicht verwahrloste, renitente oder desinteressierte Schüler» (Medienmitteilung vom 11. Juni 2005).

Ein Beitrag zur Verbesserung der geschilderten Situation können Tagesschulen leisten. Dank Tagesschulen wird erstens die Bildungsqualität für alle erhöht und damit die Chancengerechtigkeit für die Kinder und Jugendlichen verbessert; zweitens haben verschiedene Angebote von Tagesschulen eine präventive Wirkung auf das Verhalten der Kinder in Familie und Gesellschaft; drittens ermöglichen Tagesschulen den Eltern, Familie und Berufstätigkeit miteinander zu verbinden und viertens resultiert daraus ein sozioökonomischer Nutzen für die Gesellschaft.

Höhere Bildungsqualität und bessere Chancengerechtigkeit

In der Tagesschule befinden sich Unterricht, Freizeit- und Förderaktivitäten, Verpflegung und Hausaufgabenbetreuung unter einem Dach. Den Kindern und Lehrpersonen bietet der stabile pädagogische Rahmen bessere Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Der ganztägige Aufenthalt der Kinder in der Schule ermöglicht eine umfassende Förderung. In der Tagesschule ist kein übermässiger Multimedienkonsum möglich; zudem werden die Kinder gesund verpflegt. Dadurch wird ihre Konzentrations- und Lernfähigkeit erhöht. Die Begleitung der Kinder bei den Hausaufgaben hilft,

das im Unterricht Gelernte zu üben und zu vertiefen. Die sinnvoll gestalteten Freizeitaktivitäten wie Kurse, Spiel und Sport fördern die geistige und körperliche Entwicklung der Kinder. Sie regen die kindliche Neugier und die Kommunikationsfähigkeiten an. Und sie erlauben das Ausleben des natürlichen Bewegungsdrangs.

Tagessstrukturen sind geeignet, Kinder aus verschiedenen sozialen und familiären Verhältnissen und mit fremdem sprachlichem und kulturellem Hintergrund besser in die Schule zu integrieren. Zum Beispiel hat das ganztägige Bad in der deutschen Sprachumgebung sehr positive Auswirkungen auf den Spracherwerb der Kinder und Jugendlichen aus dem Ausland. Aber auch Angebote für besonders leistungsfähige Kinder können besser in den Schulbetrieb integriert werden. Und alles zusammen unterstützt dann die schwierige Arbeit der Lehrpersonen enorm.

Präventive Wirkung

Die von Professionellen angebotenen Freizeitaktivitäten in der Tagesschule zeigen den Kindern Möglichkeiten auf, die sie auch zu Hause machen können. Basteln, Lesen, spannendes Lernen am Computer, Kochen, etc. Und wenn das etwas auf das Familienleben abfärbt, reduziert sich auch der private Konsum von elektronischen Spielen und Fernsehbildern etwas.

In vielen Haushalten mangelt es auch an einer gesunden Ernährung. An Tagesschulen werden die Haupt- und Zwischenverpflegungen nach ernährungswissenschaftlichen Gesichtspunkten zusammengestellt. Die vielseitige und abwechslungsreiche Kost, die vor allem saisonale Angebote berücksichtigt, erweitert nicht nur das Geschmacksspektrum der Schülerinnen und Schüler, sondern kann auch ihr generelles Essverhalten positiv beeinflussen.

In der Tagesschule haben die Kinder zudem mehr Zeit und Gelegenheit, ihre sozialen Fertigkeiten zu üben: besonders das Verhalten in der Gemeinschaft. Von den vielseitigen Interaktionen im Tagesschulalltag profitieren hauptsächlich Einzelkinder, Kinder aus Einelternfamilien und Kinder mit einer «ungünstigen» sozialen Herkunft. Und Kinder aus anderen Kulturen lernen die schweizerischen Gepflogenheiten besser kennen.

Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit

Tagesschulen sind ideal für Eltern, die eine Familie haben und gleichzeitig einer Erwerbstätigkeit nachgehen möchten. Beide Elternteile können ihre berufliche Karriere weiterverfolgen und kontinuierlich einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung nachgehen.

Dank Tagesschulen werden die Eltern von der Betreuung der Kinder über Mittag und am frühen Nachmittag entlastet. Die Hausaufgaben sind am Ende des Schultages gemacht – damit entfällt der oftmals damit verbundene Stress. Und wenn eine Lehrperson einmal krank sein sollte, dann fällt die Schule nicht aus. Berufstätige Eltern, die ihre Kinder in einer Tagesschule gefördert wissen, werden von verschiedenen Belastungsfaktoren entlastet. Das trägt zur Zufriedenheit von Eltern und Kindern und somit zu einem harmonischen Familienleben bei. Denn für junge Männer und Frauen ist es heute normal und es gehört zum Glücklichein, gleichzeitig Kinder zu haben und einen Beruf auszuüben. Es ist deshalb nicht mehr länger hinnehmbar, dass staatliche Zwangsvorgaben in Form

von Stundenplänen und überholten Schulmodellen die persönliche und berufliche Entfaltung von Eltern verhindern.

Und wenn alles gut geht, tragen Tagesschulen auch dazu bei, dass mehr junge Leute Lust aufs Kinder haben bekommen. Vor allem gut ausgebildete Frauen entscheiden sich, vor die Wahl zwischen Berufskarriere und Familiengründung gestellt, im häufiger für den Beruf und damit gegen eine Familie. Daraus wird ersichtlich, dass gerade eine Verhinderung von Tagesschulen die Familie als Lebensform gefährdet.

Sozioökonomischer Nutzen

Investitionen in Tagesschulen haben einen mehrfachen volkswirtschaftlichen Nutzen: Die Beschäftigten an Tagesschulen zahlen Steuern. Auch die Eltern, die ihre Kinder in die Tagesschule schicken und Arbeiten gehen, erwerben Einkommen, das sie versteuern. Die Eltern – vor allem die Mütter – haben einen kürzeren Erwerbsunterbruch und damit einen kleineren Karriereknick, der sich weniger stark auf die künftigen Verdienstmöglichkeiten auswirkt. Und Tagesschulen ermöglichen den Familien, ein höheres Einkommen zu erzielen, und verhindern dadurch teilweise, dass Sozialhilfe und andere Unterstützungsbeiträge geleistet werden müssen.

Insgesamt tragen Tagesschulen zur Steigerung der Arbeitsintensität und Arbeitsproduktivität bei und kurbeln damit das volkswirtschaftliche Wachstum an. Heute hat die Schweiz einer der tiefsten Vollzeitbeschäftigungsquoten Europas. Mit Tagesschulen wird der Grad der Erwerbstätigkeit erhöht. Denn es besteht ein positiver empirischer Zusammenhang zwischen familienergänzenden Angeboten und der Erwerbsbeteiligung der Mütter. Eine viel beachtete Studie weist zudem nach, dass pro Franken, der für eine Kindertagesstätte ausgegeben wird, zwischen drei und vier Franken an die Gesellschaft zurückfliessen. Davon rund ein Franken sechzig als Steuereinnahmen an die Staatskasse.

Strategie mit Fragezeichen

Trotz den geschilderten pädagogischen, familienpolitischen und ökonomischen Gründen, die für die Tagesschule sprechen, sind Tagesschulen in der Schweiz die Ausnahme. Und dies, obwohl fast alle Bundesratsparteien und auch die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sie befürworten. Dass eine Gruppe von Politikerinnen aus allen Bundesratsparteien und den Grünen kürzlich die Forderung nach Tagesschulen auf die politische Tagesordnung setzte, ist zwar sehr erfreulich; damit erhält das höchst dringliche Postulat nach mehr Tagesschulen die notwendige Aufmerksamkeit. Fragezeichen ruft lediglich der vorgesehene Weg von oben nach unten, also vom Bund über die Kantone bis in die Gemeinden aus.

Vier Gründe sprechen eher gegen den raschen Erfolg dieser Strategie: Erstens widerspricht sie der föderalistischen Tradition im Bildungswesen, wo die Kantone zusammen mit den Gemeinden für die Volksschule zuständig sind. Zweitens stösst ein Vorschlag für das ganze Land sehr schnell auf finanziell-fiskalische Barrieren. Drittens droht eine zentralistische Überregulierung und viertens ein jahrelanges Seilziehen wie bei der Mutterschaftsversicherung: Schon 1900, 1984, 1987 und 1999 wurde an der Urne über unterschiedliche Vorlagen zum Mutterschaftsurlaub abgestimmt, die alle abgelehnt wurden.

Das Heft selbst in die Hand nehmen

Wer nicht so lange warten will, kann das Heft zur Einrichtung von Tagesschulen selber in die Hand nehmen. Und den Weg von unten beschreiten. Es obliegt den Gemeinden und Städten, je nach Bedarf und Nachfrage, ein optimales Tagesschulangebot bereitzustellen und damit ihre Position im Standortwettbewerb zu verbessern. Zuletzt ist das der Stadt Thun gelungen. Unter der Leitung von Ursula Haller, Vorsteherin der der Direktion für Bildung und Entwicklung, erarbeitete eine zehnköpfige, fachlich und politisch breit abgestützte «Spezialkommission Tagesschule» ein definitives, detailliertes Tagesschul-Konzept. Dafür benötigte sie lediglich sieben Sitzungen innerhalb eines halben Jahres. Die Eröffnung der Tagesschule erfolgte im Sommer 2005.

Natürlich geht es auch bei Veränderungen von unten nicht immer gleich schnell. Dies illustriert die Geschichte. Vor über einem Vierteljahrhundert bewilligte der Zürcher Erziehungsrat den ersten Versuch mit einer Tagesschule in der Schweiz. Schon 1979 wurde die Notwendigkeit mit veränderten Lebens- und Familienbedingungen begründet. Die Einführung der kurzen Mittagspause und der Fünftagewoche in der Arbeitswelt hätten die Lebensgewohnheiten verändert. «Der Vater nimmt in vielen Fällen nicht mehr am Mittagessen teil. (...) Die Berufstätigkeit der Mutter ist stark verbreitet.» Deshalb seien Tagesschulen eine zeitgemässe Form der freiwilligen Betreuung. Gut 25 Jahre später gibt es erst in rund 35 Gemeinden der deutschen und der französischen Schweiz Tagesschulen.

Tagesschulen müssen in Zukunft von der Ausnahme zur Regel werden. Die Transformation einer Schule in eine Tagesschule stellt für die Verantwortlichen in den Gemeinden einen relativ kleinen Aufwand; enorm gross dagegen ist der Nutzen von Tagesschulen für die Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern sowie die Gesellschaft und die Wirtschaft. Für ein Land, das seinen Wohlstand nicht zuletzt der gut ausgebildeten Bevölkerung verdankt, sind Tagesschulen kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit.